



Die Potsdamer DMSG-Gruppe „MistStücke“ präsentiert sich auf der Bühne beim Selbsthilfe-Aktionstag 2018.

Foto: DMSG Brandenburg

„Wir wollen mitbestimmen“

Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Brandenburg (DMSG) vertritt nicht nur die Interessen von Menschen mit MS und ihren Angehörigen, er unterstützt mit professioneller Beratung und psychosozialer Betreuung auch direkt. Vor allem aber geht es ihm um Teilhabe und Selbsthilfe.

Gegenseitige Stütze: Selbsthilfe

Mehr als 20 Selbsthilfegruppen sind dem DMSG-Landesverband direkt angeschlossen. Darüber hinaus unterhält er in den neurologischen Kliniken und Krankenhausabteilungen sogenannte MS-Cafés, also zwanglose Begegnungs- und Austauschangebote, die ehrenamtlich betreut werden.

Ehrenamtliches Engagement gehört überhaupt zu den tragenden Säulen des Verbandes. Nur so ist es möglich, in ganz Brandenburg Beratungsangebote vorzuhalten. „Unser Kernanliegen“, sagt die Vorstandsvorsitzende Marianne Seibert, „ist Menschen mit MS und ihre Angehörigen zu unterstützen. Und das können Menschen, die selbst betroffen sind, einfach am besten. Oft geht es ja nur darum, einfach da zu sein.“

Denn mit der Diagnose verbinden sich viele Unsicherheiten: die Angst vor dem nächsten Schub und fortschreitender Verschlimmerung oder die Aussicht, für immer gehandicapt und möglicherweise nicht mehr berufstätig sein zu können. In den Selbsthilfegruppen oder auch im direkten Gespräch können viele dieser Befürchtungen schon durch sachliche Information relativiert werden: „Der medikamentöse Fort-

schritt der letzten Jahre ist enorm“, stellt Marianne Seibert fest. „Man kann heute den Verlauf von MS beeinflussen und die Schubphasen reduzieren.“ Eine gute Beratung und individuelle Therapieempfehlungen durch den behandelnden Arzt sind natürlich Voraussetzung. Aber auch der ergänzende Austausch mit betroffenen Beratern kann helfen, sich ein realistisches Bild zu machen.

Selbsthilfe fördert außerdem die soziale Einbindung. Menschen mit chronischen Krankheiten müssen oft erleben, dass sich ihre Freunde und Bekannten aus Unsicherheit zurückziehen. In den Gruppen gibt es viel Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen. „Dabei entstehen auch Freundschaften“, betont Marianne Seibert, „und man trifft sich privat oder unternimmt gemeinsam etwas. Und man kümmert sich umeinander.“

Information und Aufklärung sind weitere Anliegen der Gesellschaft. Regelmäßig werden Veranstaltungen organisiert, bei denen Expertinnen und Experten über die Krankheit, neue Therapien oder Änderungen im Sozialrecht informieren. Auch in der verbandseigenen Zeitschrift und auf der Website kann man sich sachkundig

machen oder über das umfangreiche Programm orientieren.

Peer-Beratung

Jede Selbsthilfegruppe wird von Gruppensprecherinnen und -sprechern organisatorisch und inhaltlich betreut. Das kann angesichts der Vielzahl von Einzelschicksalen und in Konfliktfällen sehr belastend sein. Marianne Seibert weiß das aus eigener Erfahrung. Sie ist selbst betroffen und hat die DMSG Brandenburg in den 1990er-Jahren mit aufgebaut. Lange Zeit hat sie ehrenamtlich Menschen mit MS zu Hause besucht, um zu beraten und zu unterstützen. Dabei wurde sie mit vielen Problemen konfrontiert, von denen sie sich nur schwer abgrenzen konnte. Das änderte sich, nachdem sie eine Ausbildung im Peer Counseling (Betroffene beraten Betroffene) absolviert hatte: „Da lernt man, emotional

Info

Multiple Sklerose (MS) ist eine entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems, deren Ursache nicht geklärt ist. Zumeist tritt sie im jungen Erwachsenenalter auf. Die Symptome sind unterschiedlich, häufig aber kommt es zu Sensibilitäts- und Sehestörungen und eingeschränkter Muskelfunktion. Der Verlauf ist meist schubförmig.



Marianne Seibert beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Potsdam. Daneben: Mike Schubert, Oberbürgermeister von Potsdam.
Foto: DMSG Brandenburg

Abstand zu wahren.“ Deshalb werden die Gruppensprecherinnen und -sprecher regelmäßig geschult und wo nötig ergänzend von der DMSG-Landesgeschäftsstelle unterstützt. Regelmäßig werden auch Supervisionen angeboten.

Eigene Strukturen für Brandenburg

Marianne Seibert ist vor 35 Jahren an MS erkrankt. Sie hat sich schon zu DDR-Zeiten für Selbsthilfe interessiert, auch weil sie sich selbst mehr Unterstützung wünschte. Selbsthilfegruppen wie im damaligen Westdeutschland gab es aber nicht: „Da hätte der Staat ja einräumen müssen, dass es Bedarf an etwas gibt, das er nicht selbst leisten kann.“ Aber immerhin gab es in einer Kirchengemeinde in Potsdam einen der Selbsthilfe ähnlichen „Arbeitskreis MS-Betroffener“ - eine geschickte Umschreibung, denn: „Alles, was man damals mit Arbeit in Verbindung bringen konnte, war akzeptiert.“ Weil Marianne Seibert schon früh verrentet wurde, konnte sie noch vor der Wende MS-Gesellschaften im damaligen Westdeutschland besuchen und sich über Aufbau und Leistungen dieser Organisationen informieren. Direkt nach der Wende ging sie daran, in Brandenburg eigene Strukturen aufzubauen.

Wandel der Selbsthilfe

Aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit hat Marianne Seibert einen guten Überblick über die Veränderungen, die die Selbsthilfe in den letzten 30 Jah-

ren erfahren hat. „Am Anfang“, sagt sie, „war das Wichtigste, als Betroffene zusammenzukommen und sich auszutauschen. Damals wollten wir unter uns sein. Heute dagegen mischen wir uns ein. Wir wollen mitbestimmen.“ Gleichzeitig ist die Anzahl an formellen, also förderberechtigten Selbsthilfegruppen zurückgegangen - unter anderem, weil der bürokratische Aufwand für die Bezuschussung immer größer wird. Dafür sind aber die offenen MS-Cafés entstanden, die schon direkt im Anschluss an die Diagnose Gelegenheit zur Aufklärung und zum formlosen Austausch geben.

Mittlerweile hat sich die DMSG Brandenburg professionalisiert. In der Landesgeschäftsstelle gibt es heute sechs teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Verband kann deshalb auch professionelle Beratung anbieten. Oft geht es dabei um sozialrechtliche Leistungsansprüche, um Anträge auf Reha-Maßnahmen, Kuren, Heil- oder Hilfsmittel oder die Anerkennung des Schwerbehindertengrades. „Dafür braucht man Fachkräfte“, stellt Marianne Seibert fest. „Denn heute werden viele Anträge abgelehnt. Dann muss man Widerspruch einlegen, und dafür muss man sich in der Materie auskennen.“

Marianne Seibert geht davon aus, dass sich die Formate und Angebote auch in Zukunft ändern werden. „Natürlich werden sich auch weiterhin Gruppen auflösen“, meint sie. „Wir sind aber stolz darauf, dass es auch Neugründungen gibt.“ Ein Beispiel für eine solche Neugründung sind die „Miststücke“ - der Name leitet sich aus der Abkürzung „MS“ ab -, deren junge

Mitglieder alle berufstätig sind und die sich regelmäßig in einer Gaststätte treffen. Sie haben sich im letzten Jahr während der Selbsthilfeweche mit einem Stand auf dem Luisenplatz präsentiert. Auch die neuen Medien werden genutzt: Der Verband unterhält eigene Facebook-Seite, einen professionell begleiteten Facebook-Chat und eine MS-Facebook-Gruppe.

Für ihr langjähriges Engagement wurde Marianne Seibert im Januar 2019 gleich doppelt ausgezeichnet: Vom Paritätischen Brandenburg mit der Goldenen Ehrennadel und von der Stadt Potsdam mit einem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt. „Sie mischt sich ein“ betonte Andreas Kaczynski bei der Laudatio, „und gibt damit wichtige Impulse nicht nur für unsere Verbandsarbeit, sondern auch für die Sozialpolitik des Landes.“ Das Engagement für Teilhabe und Selbsthilfe, versprach er, werde auch künftig einen besonderen Stellenwert im Paritätischen Brandenburg haben.

Kämpfen für Barrierefreiheit

Heute hat sich Marianne Seibert aus der direkten Beratung zurückgezogen. Sie ist aber noch immer präsent und sucht den Kontakt zu den Betroffenen. Wenn sie, was oft vorkommt, Veranstaltungen der DMSG eröffnet, bleibt sie nach Programmschluss immer noch ein bisschen da, um zu hören, wie es vor Ort aussieht oder was vielleicht verbessert werden kann. Parallel tritt sie sozialpolitisch für die Rechte von chronisch kranken und behinderten Menschen ein. Sie engagiert sich in vielen Landesausschüssen als Patientenvertreterin und ist Vorsitzende des Landesbehindertenrates. „Auf dieser Ebene“, meint sie, „kann man mit den Rechten, die wir als Interessenverband haben, viel erreichen - und wenn nicht, kämpfen wir eben weiter.“

Kontakt

DMSG Landesverband Brandenburg
Jägerstr. 18 - 14467 Potsdam
Tel.: 0331 292 676
E-Mail: info@dmsg-brandenburg.de
www.dmsg-brandenburg.de

Aktionswoche Selbsthilfe im Paritätischen Brandenburg

„Wir hilft“ ist das Motto der bundesweiten Selbsthilfe-Woche, die der Paritätische vom 18. bis zum 26. Mai 2019 auf Initiative des Gesamtverbandes und der Landesverbände veranstaltet.

In dieser Woche soll nicht nur das Engagement von Selbsthilfegruppen und -organisationen und -kontaktstellen gewürdigt werden, sie sollen auch Gelegenheit haben, sich und ihre Arbeit zu präsentieren und dabei vielleicht neue Interessentinnen und Interessenten oder auch weitere Mitglieder zu gewinnen. Dafür ist schon jetzt eine Vielzahl von Veranstaltungen geplant.

Der Paritätische Brandenburg lädt alle Gruppen, Organisationen und Kontaktstellen der Selbsthilfe ein, sich an der Aktionswoche zu beteiligen. Eine Verbandsmitgliedschaft ist dafür keine Voraussetzung. Schön wäre, wenn das Spektrum möglichst weit wäre und es viele ganz unterschiedliche, vielleicht auch neu entwickelte Veranstaltungsformate gäbe, zum Beispiel

- regionale Selbsthilfe-Tage oder -Messen
- Tage der offenen Tür
- Informationsstände
- Informationsveranstaltungen zu medizinischen oder anderen Selbsthilfe-Themen
- gemeinsame Unternehmungen
- Kulturangebote (Musik, Kino, Theater)

Unter der Koordination von Heike Kaminski, Referentin für Selbsthilfe im Paritätischen Brandenburg, haben Mitgliedsorganisationen bislang schon einiges geplant. Der Veranstaltungskalender und weiterführende Informationen über die Aktionen von Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfe-Kontaktstellen in Brandenburg sind ebenso wie die Termine im Internet abrufbar:

www.wir-hilft.de
www.paritaet-brb.de

Alle, die sich beteiligen möchten, sind natürlich weiterhin herzlich willkommen.



Aktionswoche Selbsthilfe 2019

Für die Öffentlichkeitsarbeit wird ein umfangreiches Paket an Materialien bereitgestellt. Postkarten gehören ebenso dazu wie Flyer oder Plakate und sogar ein mit dem Schriftzug der Kampagne bedruckter Baumwollrucksack.

Wer selbst drucken möchte, kann sich die Vorlagedateien von den oben genannten Websites herunterladen.

Die bundesweite Auftaktveranstaltung zur Aktionswoche wird am 14. Mai 2019, 12:00 bis 16:00 Uhr, in den Geschäftsräumen des Paritätischen Gesamtverbandes in Berlin stattfinden.

Selbsthilfe im Paritätischen Brandenburg

Seit sich in den 1980er-Jahren die ersten Gruppen und Initiativen gegründet haben, werden die Tätigkeit und das Selbstverständnis des Verbandes ganz wesentlich von den Mitgliedsorganisationen aus dem Bereich der Selbsthilfe geprägt. Im Landesverband Brandenburg gehörten sie zu den ersten Mitgliedern, und noch immer zählen sie zu den tragenden Säulen. Mittlerweile haben sich dem Verband fast alle Selbsthilfeorganisationen für Menschen mit gesundheitlichen und sozialen Benachteiligungen angeschlossen. Sie sind für die Interessenvertretung in eigener Sache unverzichtbar und der „Kit“ unserer Gesellschaft. Sie vermitteln Gemeinschaft und Expertenwissen, ermöglichen den Erfahrungsaustausch und aktivieren Potenziale. Nicht zuletzt helfen sie dort, wo den Profis die Ressourcen fehlen. Sie stehen außerdem beispielhaft für zivilgesellschaftliches Engagement, denn sie arbeiten frei und - in eigener Sache - ehrenamtlich. Es ist wichtig, diese Form unkomplizierter direkter Hilfe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und in Zukunft zu erhalten. Regional sind die Selbsthilfekontaktstellen wichtige strukturfördernde Institutionen für Selbsthilfegruppen und -initiativen.

Studie zur Nachwuchsgewinnung im Ehrenamt

Gemeinnützige Vereine und Selbsthilfeorganisation haben zunehmend Nachwuchsprobleme für die Vorstandsarbeit - zumeist, weil die Gründerinnen und Gründer sich zurückziehen. In enger Kooperation mit dem Paritätischen Thüringen hat die Jenaer Ernst-Abbe-Hochschule unter der Leitung von Prof. Michael Opielka nun untersucht, wie sich die Motivation für ein solches durchaus forderndes Ehrenamt erhöhen lässt. Die Daten wurden anhand einer Befragung bei den Thüringer

Mitgliedsorganisationen gewonnen. Daraus wurde eine ganze Reihe praktischer Empfehlungen entwickelt.

Die Broschüre kann von der Website des Institutes für Sozialökologie heruntergeladen werden: www.iso-e.org/Veröffentlichungen



Terminvorschau

Brandenburger Frauenwoche

- Landesweiter Fachtag
„Sicherheit geht vor - Umgangsrecht im Kontext häuslicher Gewalt“
13. März 2019, 10.00 - 15.00 Uhr
Ruppiner Kliniken (Festsaal)
Fehrbelliner Straße 38 - Neuruppin
1998 wurde zeitgleich mit dem Kinderschaftsrecht auch das Umgangsrecht reformiert. Ziel war es, dem Kind auch nach Trennung oder Scheidung den Umgang mit beiden Elternteilen zu sichern. Dabei wurde vorausgesetzt, dass der Kontakt in jedem Fall dem Kindeswohl dient. Problematisch ist das vor allem dann, wenn es in der Familie zu häuslicher Gewalt gekommen ist. Denn auch die Kinder sind betroffen - entweder, weil sie der Gewalt selbst ausgesetzt sind, oder weil sie sie miterleben. Das kann zu schwerwiegenden seelischen und zu Entwicklungsstörungen führen. Bei der gerichtlichen Entscheidung wird dieses Risiko aber bislang kaum berücksichtigt. Prof. Dr. Ludwig Salgo, Professor für Familien- und Jugendrecht, wird unter dem Aspekt „Schnittstellenproblematik Jugendhilfe, Frauenschutz und Justiz“ in das Thema einführen. Beiträge unter anderem von Fachleuten aus der Brandenburger Jugendhilfe und dem Netzwerk brandenburgischer Frauenhäuser werden den Stand in Brandenburg beleuchten. Im Anschluss wird es Gelegenheit geben, die Problematik unter verschiedenen Aspekten in Fachgesprächen zu vertiefen. Der Fachtag wird veranstaltet vom Neuruppiner Frauen für Frauen e.V., einem Mitglied des Paritätischen Brandenburg.

Weitere Infos und Anmeldeformular:
www.paritaet-brb.de/aktuelles/termine

Selbstbestimmung/Selbsthilfe

- Miteinander - Füreinander: Inklusives StraßenFestival of Differences
10. Mai 2019, 15.00 - 19.00 Uhr
Alter Markt - Potsdam

Das StraßenFestival von und für Menschen mit und ohne Behinderung verbindet ein buntes künstlerisches Bühnen-

programm mit interessanten und vielseitigen Mitmachangeboten. Vor allem geht es darum, ohne Diskriminierung im öffentlichen Raum zu feiern und Unterschiedlichkeit nach außen zeigen und die Interessen von Menschen mit Behinderung öffentlich zu machen. Es beteiligen sich eine ganze Reihe von Verbänden der Behinderten(selbst)hilfe.

Die Veranstaltung ist größtmöglich barrierefrei. Das Fest wird veranstaltet vom Haus der Begegnung in Potsdam, einer Tochter des Paritätischen Brandenburg.

Weitere Infos:
<https://www.hdb-potsdam.de>

Sozialpolitik

- Von Mensch zu Mensch
3. Brandenburger Sozialgipfel
11. Juni 2019, 11.00 - 14.45 Uhr
Brandenburger Tor/Landtag Potsdam

2019 jährt sich die Gründung der Brandenburger Landesarmutskonferenz (lak) zum zehnten Mal. Im September wird außerdem der Landtag neu gewählt. Vor diesem Hintergrund veranstaltet die lak ihren mittlerweile dritten Brandenburger Sozialgipfel. Zahlreiche weitere zivilgesellschaftliche Akteure werden sich mit je eigenen Themen beteiligen. Zentrales Thema sind Ursachen und Folgen von Einkommensarmut. Die Besucherinnen und Besucher werden sich an Informationsständen unter anderem über Langzeitarbeitslosigkeit, Alters- und Kinderarmut und den Zusammenhang von Armut und Gesundheit sachkundig machen können. Vor dem Brandenburger Tor wird es ein Bühnenprogramm geben. Von dort wird es um 14.00 Uhr in einem Demonstrationszug zum Landtag gehen, wo die Veranstaltung mit einer Kundgebung enden wird.

Weitere Infos:
Kontakt: Katharina Weiß
Referentin Grundsatzfragen, Verbandsentwicklung und Qualitätsmanagement
E-Mail: katharina.weiss@paritaet-brb.de

Personalia

Abschied in den Ruhestand

- Marie-Luise Klein
Geschäftsführerin des
Paritätischen Bildungswerkes Brandenburg

Marie-Luise Klein verabschiedet sich nach langjähriger Tätigkeit als Geschäftsführerin des Paritätischen Bildungswerkes Brandenburg im März 2019 in den Ruhestand. Sie hat das Bildungswerk 1991 - dem Folgejahr seiner Gründung - mit Geschick und hohem persönlichen Einsatz geleitet und immer wieder neue Bildungsangebote und innovative Formate entwickelt. Damit hat sie einen unverzichtbaren Beitrag für den Erhalt der Bildungsvielfalt in Brandenburg geleistet. Der Paritätische bedankt sich herzlich für dieses durchaus nicht alltägliche Engagement. Und wünscht natürlich für die kommende Zeit alles Gute!



Paritätische Ehrennadel

- Marianne Seibert
Vorstandsvorsitzende des DMSG-
Landesverbandes Brandenburg

Marianne Seibert wurde angesichts ihres langjährigen Engagements für Menschen mit Behinderung mit der Goldenen Ehrennadel des Paritätischen ausgezeichnet. Sie ist seit fast 30 Jahren Vorstandsvorsitzende der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft - Landesverband Brandenburg, die sie direkt nach der Wende (mit-) aufgebaut hat. In dieser Funktion hat sie unter anderem die Gründung zahlreicher Selbsthilfegruppen begleitet und unterstützt. Heute engagiert sie sich im Landesbehindertenbeirat sowie in zahlreichen weiteren Gremien und Ausschüssen für Mitbestimmung und Barrierefreiheit. Dieser hohe persönliche Einsatz wurde im Januar 2019 von der Stadt Potsdam mit einem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt geehrt. Der Paritätische gratuliert!

